

Neuer Fonds will Kita-Mittagessen ermöglichen

Bündnis für Familie und Bürgermeisterin Weigel-Greilich rufen zu Spenden auf – Hilfe nicht nur für »Hartz-IV«-Betroffene

Gießen (kw). »Guten Appetit – alle essen mit!« rufen die Kinder in der gut aufgelegten Runde und machen sich über das gemeinsame Mittagessen her. Dass auch wirklich alle an den Mahlzeiten in Krabbelgruppe und Kindergarten

Manche Kinder litten – vor allem gegen Monatsende, wenn das Geld ausgegangen ist – regelrecht »Hunger«, sagte Gabriele Keiner vom Jugendamt bei einem Pressgespräch. Ute Kroll-Naujoks vom Diakonischen Werk erzählte, dass – etwa in der Gumminsel – immer wieder Eltern ihre Kinder wieder abmelden, wenn sie merken, wie eine finanzielle Belastung das Essen für sie bedeutet. Es habe schon Fälle gegeben, in denen Kinder die Mittagspause allein draußen auf der Straße verbringen, ergänzte Mechthild von Niebelschütz vom Sozialdienst katholischer Frauen.

Eltern mit niedrigem Einkommen zahlen kaum oder keine Kindergartengebühren. Das Mittagessen jedoch kostet für alle gleich, je nach Kita zwischen 45 und 50 Euro pro Kind und Monat. Bei größeren Familien kommt eine erkleckliche Summe zusammen. Die einzelne Mahlzeit – gesund und ausgewogen – schlage mit 2,50 Euro zu Buche, rechneten die Fachfrauen vor. Im »Warenkorb« des Arbeitslosengeldes II sei für das Mittagessen eines Kindes jedoch nur ein Euro eingeplant.

Weigel-Greilich betonte, die Initiative wolle sich aber nicht auf »Hartz-IV«-Betroffene beschränken. Ganz falsch finde sie es, diesen generell Zuschüsse etwa für Schulumaterial oder Mittagessen zu gewähren, wie es im Gießener Stadtparlament beispielsweise die Linkspartei beantragt hat. Damit beunruhigt man berufstätige oder studierende Eltern mit wenig Geld, meinte die Jugenddezernentin. Außerdem könnten solche Zuwendungen als »Einkommen« vom ALG II oder Sozialgeld abgezogen werden.

Der Fonds dagegen wolle alle unterstützen, die sich die Mittagessenkosten für ihre Kinder nicht leisten können – etwa bei vorübergehenden Krisen wegen Krankheit und Trennung, sagte Gabriele Keiner. Die »unbürokratische und pragmatische

Kosten für die Verpflegung über einen begrenzten Zeitraum ganz oder teilweise übernehmen, wenn Familien sich das Mittagessen für die Kinder nicht leisten können. Das komme auch in Gießen vor, betonten die Initiatoren.



Das gemeinsame Mittagessen – hier im Montessori-Kinderhaus St. Martin – macht Kinder nicht nur auf gesunde Weise satt. Es ist auch ein Anlass zu Kommunikation und Bildung. Jetzt kann man spenden, damit niemand aus Kostengründen ausgeschlossen bleiben muss. (Foto: Schepp)

sches »Förderung solle grundsätzlich befristet sein.« Das heißt nicht, dass es nicht weitergeht. Aber wir wollen die Familien auch nicht aus der Verantwortung nehmen.«

Rund 100 Kinder bis zu sechs Jahren, schätzen die Expertinnen, werden diese Hilfe bekommen. Auf Dauer wolle man auch das Mittagessen in der Schule ermöglichen. »Wenn das Kind Hunger hat, fällt die »Bildung flach«, weiß die JLU-Haushaltswissenschaftlerin. Ines Müller vom Bündnis für Familie. Die Ganztagsbetreuung samt Mittagessen »muss für alle möglich sein, unabhängig davon, was die El-

tern verdienen«, nannte Weigel-Greilich als Ziel. Ganztagsplätze seien aus vielen Gründen sinnvoll. Kinder würden gut gefördert, Eltern entlastet.

Bei einer Informationsveranstaltung im Januar mit allen Kindergarten-Leiterinnen soll das genaue Vorgehen besprochen werden. Jedenfalls sollen die Familien keinen umständlichen Antrag stellen, sondern mit den Erzieherinnen ihre Situation besprechen. Die Kita-Leitung gibt die grundlegenden Informationen weiter an Ehrenamtliche der Gießener Tafel, die dann entscheiden, wer wie unterstützt wird.

Weitere Informationen gibt es bei Ute Kroll-Naujoks, Tel. 0641/93228-21 oder -20 oder bei Ines Müller, Tel. 99-39332.